

Castellis mitreißende Hommage an die italienische Ballade des 20. Jahrhunderts

Gino Castelli aus Palermo, der seit drei Jahrzehnten von Hamburg aus die italienische Popmusik des 20. Jahrhunderts reklamiert, genauer gesagt das Wunder der Popmusik, das zwei Jahrzehnte lang, insbesondere in den 50er und 60er Jahren, die internationale Szene dominierte, kehrt zurück das zweite Jahr in Folge beim Internationalen Musikfestival Deià, um uns die Gültigkeit jener berühmten Balladen zu vermitteln, die im kollektiven Gedächtnis geblieben sind. Der Pianist, Sänger, Komponist und Produzent Gino Castelli wird zum Botschafter dieses Erbes historischer Lieder, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann, aber erst in den 1940er Jahren vor allem auf dem europäischen Kontinent seine enorme Ausbreitung erreichte.

Seine Anwesenheit beim letztjährigen Festival Deià hat mich besonders beeindruckt, da er der Protagonist im Haus von Robert Graves und auf den zahlreichen Bühnen war, die die Landschaft dieses Festivals ausmachen, dessen Reise mit einer Hommage an die Kunst der klassischen Musik begann und das sich in den letzten Ausgaben unter der Leitung von Alfredo Oyágüez in seiner Rolle als künstlerischer Leiter schrittweise weiterentwickelt und sich neuen Stilen und auch neuen Erwartungen öffnet. Im Jahr 2024 ist Gino Castelli zurück. Um seine Popularität bei uns zu steigern, bemerken wir in ihm die Übertragung des Geistes dieser Balladen aus anderen Zeiten. In ihm erkennen wir den Geist der Geschichtenerzähler der Vergangenheit voll und ganz und er weist perfekt, wie den Geist dieser Lieder vermitteln kann.

„Adesso Tu“ (2008). - Der Verweis im Titel „tu“ bezieht sich nicht auf einen Lebenspartner, wie man meinen könnte, sondern auf das historische Lied – es ist wahrscheinlich das Album, das den Geist dieses legendären Liederbuchs, das unter anderem das Erbe von ist, am besten vermittelt, Achille Togliani, Luciano Tajoli, Caterina Valente, Jimmy Fontana, Renato Carosone, Domenico Modugno (wie großartig er war!), Peppino di Capri, Pino Donaggio, Ornella Vanoni, Mina (was für ein großartiger Star sie auch war, heute im strengen Ruhestand), Iva Zanicchi, Bobby Solo. In dieser Liste sind nicht alle aufgeführt, die dort waren, aber alle, die dort waren. Gino Castelli und seine Fähigkeit, tief einzutauchen, machen ihn zu einer großartigen Referenz für dieses Erbe, weil er es versteht, es mit Intensität und Überzeugung zu vermitteln und dabei direkt die Herzen der Öffentlichkeit zu erreichen.

In dieser Ausgabe wandte sich Castelli an den Archipel, um zwei Benefizkonzerte auf Ibiza und Formentera anzubieten (die Erweiterung des Deià-Festivals ist ein beispielhafter und authentischer Akt), und ging dann auf

die Insel Mallorca, wo er fünf Konzerte gab (alle ausverkauft!).) immer unterstützt von Camerata Deià in einem exklusiven Format (Klavier, Violine, Cello, Saxofon, Bandon, Kontrabass und Schlagzeug). Das heißt, eine Tour durch die konsolidierten malerischen Landschaften des Deià-Festivals: das exklusive Hotel La Residencia, Son Marroig, das Kloster Sant Francesc a Sineu, die Weinberge der Bodegas Tianna Negre und das Auditorium des Palau March in Palma. Wo sie sind, habe ich mir am 26. Juli angesehen und vielmehr „erlebt“. Eine interessante Anmerkung: Der italienische Sänger übt auch seine Neigungen zum Jazz aus, den er bei uns in die Tat umsetzen möchte. Ein gutes Detail.

Tatsächlich gehört Gino Castelli zu der Generation, die dem italienischen Balladenboom folgte, daher ist seine Reise durch die „Popmusik“ eine sehr persönliche Hommage an das, was seine Vorgänger bedeuteten. Das Schöne ist, und das ist hervorzuheben, dass er es versteht, diesen ursprünglichen Geist zu verkörpern. Ihn allein auf der Bühne zu sehen, bedeutet, ihn zu vergessen und sich in ein ewiges Erbe zu versetzen. Aber das Wichtigste: Er vermittelt es uns mit absoluter Ehrlichkeit, was ihn in seinen Live-Shows vielseitig mit den Legenden der Vergangenheit macht, denn wenn wir ihm zuhören, erleben wir die Emotionen anderer Zeiten noch einmal. Mir gefiel, dass er, obwohl er Sizilianer war, von der neapolitanischen Schule beeinflusst war und unweigerlich mit den Problemen des Südens in Berührung kam, sich nicht der offensichtlichen Schmeichelei des politischen Aspekts hingab, der vor allem in den Texten italienischer Balladen häufig vorkommt aus den 70ern. Aus all diesen Gründen war der erhabenste Moment seines Konzerts am 26. Juli nicht nur die kontinuierliche Verbindung zu einem historischen musikalischen Erbe, sondern vielmehr die Präsentation der autobiografischen Ballade des Autors Salvatore Taormina: „Terra mia“. Es ist eine Hymne an das Verlangen, die Castellj in die Gegenwart projiziert und darüber hinaus im sizilianischen Dialekt gesungen wird.